



Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist: Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen

An sowohl hoch- als nidere Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist:
Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen - An sowohl hoch- als nidere
Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Harderer, Klemens

Augspurg, 1734

Abtheilung. Laurentins ein Feur der Göttlichen Liebe zeigt/ daß es lustbar
seye Gott lieben. Wird mithin vorgestellt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75584)



Am Fest des Heiligen Martyrers/ und Leviten Laurentii.

Innhalt.

Göttliches Lust-Feur.

Vorspruch.

Adhæsit anima mea post te, quia caro mea igne
cremata est pro te DEus. Ecclesia.

Meine Seel hanget dir an / weil mein Fleisch ist ge-
braten worden für dich mein Gott. loc. cit.

Abtheilung.

Laurentins ein Feur der Göttlichen Liebe zeigt / daß es lustbar
seye Gott lieben. Wird mithin vorgestellt

- I. Was diß denen Heiligen Gottes für ein Lust-Feur.
- II. Wie auch wir solten im Feur der Trübsaalen Gott
zu Lieb verharren / und uns ergötzen.

Der Prediger
wünscht, daß
alle Menschen
verbrennt
würden.

Wünschen solt gelten / und nit
reden. So wolt ich wünsch
schen / daß alle Hoch-Adel-
liche Stifft-Damen leben-
dig verbrennt wurden / ja
nit nur die Stifft-Damen /
sonder alle meine Zuhörer / und alle Mens-
chen der Erden. Ich wünsch ihnen einen
grossen Scheiter-Hauffen / aber nit jenen
des geilen Sardanapali / welcher in der Kö-
niglichen Residenz-Stadt Ninive einen
grossen Scheiter-Hauffen aufgerichtet / als
er von seinen eigenen zwey Statthalteren
Arbace und Belochu belagert / und seine
Rebs-Weiber hinein geworffen wurden / sich
samt ihnen lebendig verbrennet. Ich wünsch
ihnen einen Scheiter-Hauffen / nit jenen /
auf welchem der unglückselige Erz-
Kaiser Joannes Hus bey Costanz lebendig
verbrennet worden. Nit jenen der blinden

R. P. Clementis Festiv. zweyter Jahr = Gang.

Heiden / welche bey der Reich-Begängnuß
ihrer liebsten Befreunden oder Ehegatten
sich selber entleibet / oder in das Feur gestürzt.
Mit jenen des Ninacheti / Statthalters zu
Malaca in Indien / welcher / als er seines
Amts entsetzt worden / that ihn solches also
schmerzen / daß er alsobald aus Aloe und
anderen wohlriechendem Holz einen Schei-
terhauffen zurichten ließ / dabey er in Gold
und Edelgestein bekleidet / mit köstlichen Za-
pekerey auf eine Cangel stige / und dem Volck
von seinem versehenen Amt / und gangem
seinem Leben geprediget / sonderlich was er
zum allerschweristen empfannde / waren die
Gutthaten / welche er denen gefangenen Por-
tugalesen erweisen / und er doch jekt / ohn al-
les sein Verschulden / seines Amts und Wür-
digkeit entsetzt worden / welches er dann mit
höchsten Schmerzen klagte / worauf er der
Portugaleser Thuen und Lassen verflu-
chend

ff

Aber nit auf
jenen Schei-
terhauffen /
auf welchen
unterschiedli-
che seynd ver-
brennt wor-
den.

Ghend sich mit großmüthiger Verachtung des Todes von der Tangel in brennenden Scheiter-Hauffen herunter gestürzt. So wehe thut die Schmach / welche dem Menschen in Entziehung der Würden geschieht. Doch fort mit allen disen feurigen Brand-Städten / zu einer andern berufft uns der gloriwürdige Blut-Zeug / Lilgen-reiner Diacon / und junger Kriegs-Held Christi Laurentius. Der uns wird vorgestellt auf einem glüenden Rost / um welchen die Heidnische Lothers-Knecht / wie höllische Schmid-Knecht Vulcani / herumspringen / bald mit Feur-Hacken zuschieren / bald mit der herab stießenden Sette den halb-gebratnen H. Laurentium begießen / jezt neues Holz anlegen / jezt mit dem Blas-Balg das Feur aufwehen; Laurentius dann ladet uns ein zu solcher glüenden Herdstatt / doch erschrocket nit ab diser prachslenden Nord-Bühne / dann es gehet mit euch so scharff nit her / wie bey diesem unüberwindlichen Bekenner Christi / es prachlet kein Feur / es trohet kein Flamm / es wüttet kein Wütterich / es glüet kein Rost / euren zarten Leib zu braten / sonder es ist angezündt in

Nach nit auf den glüenden Rost des H. Laurentii.

Wol aber in dem göstli-

dem Herzen Laurentii ein grosses Liebs-chen Liebs-Feur gegen Gott / und auf solchen Scheiter-Feur / so in fei-Hauffen der Göttlichen Liebe wolt ich wü- nem Herzen gebrunnen. schen / daß alle menschliche Seelen angeflammet wurden / ist ein Wunsch gleich demjenigen unsers Göttlichen Heylands / ignem veni mittere in terram, & quid volo, nisi ut accendatur: Ich bin kommen ein Feur zu schicken auf die Erd / und was will ich / als daß es angezündt werde. Dann von dem H. Laurentio bezeugt ein H. Pabst Leo: Superari charitas Christi Flammâ non potuit, & signior fuit ignis, qui foris uffit, quam qui intus accendit. Die hitzige Lieb Christi / so in Laurentio entbranne / könnte nit überwunden werden durch die äußerliche Flamm / und das Feur von aussen ware weit schwächer / als die Liebs-Hitz von innen / mach also den Predig-Satz: Göttliches Lust-Feur: anerwogen Laurentius uns an heut zeigt durch sein innerlich: Göttliches Liebs-Feur / daß es lustbar seye GOTT lieben / wird mithin in vorhabender Predig vorgestellt

S. Leo in natali S. Laurentii post initium.

I. Was diß denen Heiligen Gottes für ein Lust-Feur.

II. Wie auch wir solten im Feur der Trübsaalen Gott zu lieb verharren / und uns ergözen.

Der Lieb-brennende Gott entzünde eure Herzen / und der Geist der Liebe mache heut feurig meine Zung / von disem Göttlichen Lust-Feur mit erwünschten Seelen-Frucht zu handeln / so fahr ich fort im Namen Jesu / Maria / Joseph.

Punctum I.

Elianus l. 5. c. 6. narrat. apud Drexel.

Calanus glorierte auf seinem Scheiter-Hauffen.

CRange nur auf seinem Scheiterhauffen der großmüthige Weltweise und Indianischer Philosophus Calanus / welcher / nachdem er sich vom grossen König Alexander und denen Macedonern scheiden wolte / ja gar sein Leben aufopferen / richtet er am höchsten Platz zu Babylon ein Scheiterhauffen von Ceder / Cypress / Lorberbaum / und anderen wohlriechenden Holz auf / stige nach seiner gewöhnlichen Übung mitten auf den Scheiterhauffen / allda ihn die Sonn / so er anbettete / starck angeschinen / darauf er denen Macedonern befohlen / den Scheiterhauffen anzuzünden; Mitten in solchem Feur stunde Calanus unbeweglich / fiel auch nit um / biß ihm die Seel ausgieng; Alexander verwunderte sich ob solcher Großmüthigkeit / und darum solle er auch gesagt haben: Calanus hab größere Feind überwunden / als er überwunden habe: Dann Alexander hat mit König mit Poro / Taxila und Dario gestritten / Calanus aber mit Mühe und Arbeit / mit Feur und Tod.

Schweige anheut mein Calane / ach schweige / was du erlitten geschah mit aus einer übernatürlichen Liebe gegen Gott / laß reden Laurentium / hör / und hör es die ganze Welt / wie er mitten in Flammen da ligend / der H. Calanus auf einem glüenden Rost / gleich als süßete er keine brennende Feurs-Hitz / nur lachend / den trogigen Tyrannen anredet: Alatum est jam, verla & manduca: lang gnug O heidnischer Wütterich! lang gnug hat dich nach Christen-Blut so wol / als denen Kirchen-Schägen gedurstet / wolan / weil du den verlangten Rogen der Kirchen-Wütter nit mehr fischen kanst / dann ich hab alles unter die Arme ausgetheilt / so laß dir schmecken einen frischen Braten / da schau du blutflüchtiger Christen-Würger / die halbe Seit ist schon gebraten / schneid dir herab ein gutes Stück / zerzehre es mit deinen Zähnen / welche nach Christen-Fleisch wässeren. Frisch auf ihr Henckers-Bursch! schüret nur wacker zu / das irdische Feur wird nit löschen mein Liebs-Feur. Simile non agit in simi-

le, Feur wird mit Feur nit gedämpffet. Meine Liebs-Flamm gegen Gott verflüßet mit meine Wein / verzuckert meine Plage / verkehret alles leyden in lauter Freuden. So redet gleichsam der halb gebrattene Laurentius / und zeigt uns mit diesem herrlichen Beyßpill / daß ihm solches Mord-Feur villmehr ein Lust-Feur. Was war aber wol die Ursach so unerhörter Starckmüthigkeit? Dis war die Ursach / weil er Gott über alles von Herzen geliebt. Omnia vincit amor. Die Lieb aber überwindet alles / Feur / und Schwerdt / weder die harte Streich / womit er zerpeitschet wurde / weder die glüende eisene Blech / so man ihm an die Seiten gehalten / weder die eisene / wie Angel gespizte Geißel könnten in ihm erlöschten das Feur der Göttlichen Liebe / sonder er lächelet zu sothanem Martyr-zeug der heidnischen Tobjucht / keiner war so hungerig nach einer Speiß / wie Laurentius nach denen Formenten. Und disfalls hat der H. Jüngling nit wenig Nachfolger gefunden unter der standhafften Christenheit / die ihm nachgefolgt / und nit nur mit Gedult / sonder auch mit Lust / und Freuden die Wein des Todes ausgestanden / wie gethan die Heil. Marius / und Marcellianus / welche unter grausamer Martyr Freuden / voll ausgeruffen: Wir haben niemahl so wol gelebt / als da wir dis um Christi Willen leyden. Was sag ich von Macedonio / Theodalo / und Tatiano / die in der Haupt-Stadt in Phrygien die heidnische Götzen-Bilder zu Nachts zertrümmert / welche der Land-Pflegger Amochius hat lassen in Tempel setzen / und als man andere in Negroohn gezogen / und bestraffen wolte / tratten sie unerschrocken hervor / und bekennen freywillig / daß sie die Götzen-Bilder zerschmettert hätten / wesfentwegen nach vil erlittenen Formenten hat man sie auf glüenden Kost lebendig gebraten / wie einen H. Laurentium / welche Martyr sie unter dem abtrünnigen Keiser Julian / und dessen Land-Pflegger Amachio so standhafft erlitten / daß sie nur spotteten des Amachii mit sprechen: Wann du nach einem Braten Lust hast / so laß uns auf dem Kost umkehren / damit wir recht ausgebraten dir ein appetitliche Speiß seyn.

Was red ich von einer H. Lucia / einer edlen Jungfrauen zu Siracus / welche durch keinen Gewalt / auch so gar durch ange-spannte Ochsen nit könnte in das gemeine Frauen-Haus gezogen werden / dahero der Tyrann Paschalius befahle um sie auf einen Scheiter-Hauffen zu legen / und anzuzünden / sie aber danckte Gott / und benedeyte ihren geliebten Jesum auch unter den Flammen. Bekannt ist von einer H. Apollonia / daß sie weit urbietiger selber in das Feur hineingesprungen / als die Henckers-Knecht begirrig waren / sie hin / in zu werffen / eine That / so mehr zu bewunderen / als nachzu-

R. P. Clementis Festiv. zweyter Jahr. Sang.

ammen. Wahrlich war bey ihnen grösser die innerliche Liebs-Flamm / als das äußerliche Mord-Feur. Also gibt die Ursach Cornelius à lap. Animæ generosæ, Deumque fer-vidè amanti nil optabilius est, nil jucundius, nil dulcius, quàm multa pro eo pati: Einer tapfferen / und Gott eifrig / liebenden Seel ist nichts erwünschlicher / noch erfreulicher / noch lieblicher / als für Christo Jesu vill / vill leyden; dann sie können die Lieb nit besser an Tag legen / als wann sie für den geliebten vill leiden und ausstehen.

Nun dann mein Seel! du bekennest auch öfters mit dem Mund / daß du Gott liebest / so oft du nemlich bey der Aufwandlung / oder Ertheilung eines H. Segen an das Herz klopfest / mit Sprechen: Jesu dir leb ich / Jesu dir stich ich / Jesu dein bin ich tod / und lebendig. Oder aber: Jesu an dich glaub ich / Jesu auf dich hoff ich / Jesu dich lieb ich. Wisse aber daß die Lieb gedultig sey / Charitas patiens est. Murrest du wider Gott in denen Trübsaalen / O so ist die Lieb nit vollkommen. Gott zwar pflegt nit allzeit mit Feur und Schwerdt seine Geliebte heimzusuchen / wie die H. Blut-Geusen / doch gebraucht er sich oft eines andern Feurs / das seynd die Trübsaal / oder Land-Straffen; dann wie das Gold in Feur / also probirt Gott die Gerechte in der Trübsaal. Ein Feur ist / wann du hast ein unwürsche Herrschafft / oder Ehegatt / gleich wie Feur aufgeth in die Jury. Wo gleich Feuer im Dach / wann man sie nur mit dem mindisten Wort beleydiget / tange montes, & fumigabunt. Rühr man einen solchen Sturm-Kopff nur ein wenig an / so wird das Zorn-Feur alsbald ausbrechen. Ein Feur ist die schwere Anfechtung des Fleisches; Dann durch jenen feurigen und Schwefel-vollen Reich Apocal. 19. verhet Berchorius die Sünd der Unlauterkeit. Ein Feur ist dise / oder jene bissige Zung / so dich verschweht hat / oder an guten Namen verlegt / lingua ignis est, universitas iniquitatis: Ein Feur ist die Armuth / ein Feur die Undankbarkeit der Kinder / ein Feur ein üble Nachbaurschafft / wie können wir aber uns mitten im Feur unverlezt erhalten? Antwort: Wann wir innerlich entzündet seynd mit dem Göttlichen Liebs-Feur.

Seht nur die drey babylonische Knaben / wie sie mitten im feurigen Ofen herum spazieren / gleich als wären sie in einem Rosen-Garten / die Flamm schlug zu dem Ofen heraus 49. Ellen hoch / brache mit Gewalt aus / und verbrennete die Chaldäer / so nahe bey dem Ofen sich befand / die Diener des Königs haben auch nit aufgehört den Ofen zu hitze mit Hark / mit Pech / mit Stoppeln / und dürrer Holz / mitten unter so brachlenden Flammen / sungen die drey Knaben / und lobeten Gott / dann ein Engel vom Himmel besuchte sie /

St 2 schlus

Cornel. à lap. in Epist. Jacobi.

Punctum II.

Der Mensch sagt auch / er liebe Gott.

Die Liebe aber murret nit in der Trübsaal.

Seine Götliche Liebe in dem Menschen in probiren / sündet Gott unterschiedliche Feur der Trübsaalen an.

Berchor. in Apocal. 19. V. 19. 20.

Jacobi 3. v. 6.

Dan. C. 3.

Das Feur hat auch die 3. Knaben in dem babylonischen Feur-Ofen nit verlegen können / weil sie in

Weilen die Liebe Gottes ihnen alle Wein verflüßet

Und in ihme alle Martyr überwunden.

Hat auch vil Nachfolger gehabt / welche auch die Feur-Martyr mit Freuden erlitten.

nen gebrun-
nen das Feuer
der Sündli-
chen Liebe.

Schlage die Stämme zum Ofen hinaus / und
machts mitten in Ofen / als wann der Thau
fallete / und ein kühler Wind wehete / ja das
Feuer berührte sie nit / und betrübte sie nit /
daß der König Nabuchodonosor dis mit Er-
staunung ansah / und sie hieß heraus gehen /
da ward an ihnen auch kein Härlein verbreit.
Mein woher das? durch was haben sie von
Gott verdient / aus solchen Stämmen un-
verleht hervor zu gehen? Durch die Lieb und
Vertrauen zu Gott; massen sie das guldene
Bild Nabuchodonosors keines Weegs
woltten anbetten / sonder aus Lieb gegen
Gott ehender ihre hohe Ehren / Stellen
verlassen; Dann sie waren eine der vornehm-
sten Hof-Ministren / so der König über die
Reichs-Geschafft der Landschaft Babylon
verordnet / und noch über das erbotten sie
sich in dem feurigen Ofen ehender sich stür-
zen zu lassen / als von ihrem liebsten Gott
zu weichen / und ob sie schon Gott nit erlö-
sen solte aus diesem feurigen Cammin / so ha-
ben sie doch sich verlauten lassen / daß sie dan-
noch nit woltten abtrünnig werden: Wie sie
dann auch im Feuer würcklich Gott gepriesen /
und andere zu der Lieb Gottes aufgemun-
teret / singende: Lobet den Herrn / den
Gott der Götter / alle ihr Gott-liebende /
preiset ihn / und dancket ihm / dann
seine Barmhertzigkeit währet in Ewig-
keit. Wer ist der König zu Babylon?
Antwort mit Berchorio: Der böse Geist ist
es. Die Welt ist das verwirrte Babylon /
der Feuer-Ofen stellet vor die Versuchung
und Trübsaalen / wann nur der Satan / di-
ser babylonische König warnimmt / daß eini-
genach der Vollkommenheit trochten / und
das goldene Bild Lucifers des Hochmuths /
Mammons des Welt-Gottes / der Venus /
oder Cupidinis nit anbetten / denen trostigen
Bedrohungen / oder lieblosenden Schmeich-
lungen nit folg leisten / würfft er sie in den
Feuer-Ofen der Trübsaalen / sintemahlen alle /
die in Christo Jesu begehren fromm zu
leben / werden Verfolgung leiden. Und
es mangelt ihm da nit an denen Gerichts-
Dieneren / will sagen an bösen Gefellen / die
die Fromme bald mit Bedrohung / bald mit
Schmeicheln zum bösen anleiten / oder zu
vertilgen suchen / will etwann ein adeliches
Frauen-Zimmer nach der Ehrbarkeit ihre
Kleider / und Lebens-Art einrichten / sichen
die böse Gelegenheiten / ist gleich da ein ba-
bylonischer Henckers-Knecht / würfft solche
in den Ofen der Verschmähung. O heißt
es / ist nit das ein feindselige Dame / ein ab-
geschmackte Feinde / weiß sich gar nit in die
Leuth zu schicken / und sich standmäßig auf-
zuführen. Will ein ehrtlicher Burgersmann
frühzeitig aus dem Wirthshaus nach Haus
gehen / und sich abschrauffen von der verfos-
senen Zech-Bursch / damit er sein liebes
Eheweib nit betrübe / denen lieben Kinder-

Dan. 3. v. 90.

Berchorius l. 1. Feit.
24. moralit
in c. 3. Dan.

Auch der
Leuf. 1. würfft
jene so fromm
leben wollen
in den Feuer-
Ofen der
Versuchung
und Trübsaal.

2. ad Tim. c. 3.
v. 12.

lein etwas erspähre: Schau / schau / sagen
die nasse Bacchus-Brüder / wie der jaghoff-
te Tropff sein Weib fürchtet / bey ihm ist ge-
wiß der Haus-Patron Si-mon / und er
Weib Will ein ehrtare Jungfrau denen
geilen Bulern den Korb geben: O heißt es:
Ist nit das ein hoffärtige Döcken / redt mit
keinem Menschen / bildet ihr weiß nit was
ein / sitht gewiß das Gras wachsen / und
hört die Flöh husten / und also von anderen
zu reden. Sucht der Satan allzeit / die be-
gehen fromm zu leben / in Ofen der Versu-
chung zu werffen. Was thut aber Gott?
er schickt seinen Engel / den H. Schutz-En-
gel solche Seelen zu trösten / er schickt ihnen
ein kühles Thau seines himmlischen Trosts /
daß ihnen diese Stämme der Verfolgungen
nichts schadet / sonder villmehr die eigne Ver-
folger quället; allemassen wir haben einen
so grundgütigen Gott / daß er uns nit lassen
verfolgt werden über unsere Kräfte / son-
der macht ein gutes auskommen. Und
wann diese Beträngte im Feuer der Trübsaal
verharren / gestärckt von Göttlicher Lieb / daß
sie ihnen die Verfolgung zu Nutz machen /
und Gott aufopfern / so lösen sich auf die
Band der Sünden / dann in Trübsaalen
werden wir von vülen Unvollkommenheiten
und Sünden dispositive gereinigt / entge-
gen unsere Mißgönnner und Verfolger fallen
oft in jene Gruben / die sie anderen gebauet
in jenes Feuer / welches sie anderen angeschirt /
in jene Ungnad bey der Herrschafft / in jener
Armut / in jene Verlasserheit / welche sie
ihren Feinden vermeint haben / sichen also
zwischen jenen Stühle nider / von Gott und
von der Welt verlassen: da intessen die
Gott-liebende / rechtgläubige wahre Chris-
ten lauter Trost haben / auch wann sie ver-
folgt werden / dann sie sagen können mit Da-
vid: Nach villheit meiner Angst / die ich
in meinem Herzen hatte / haben deine
Tröstungen meine Seel erfreuet. Über
welche Wort Bellarminus also schreibt:
Nit nur gibt Gott denen Gerechten die Ge-
dult in der Trübsaal / sonder auch einen groß-
sen Trost / wodurch ihnen die Trübsaalen
zwar nit hinweggenommen / sonder nur ver-
wandlet werden in lauter Freud / wie der H. Verur-
sachen Paulus gesprochen: ich empfind ein über-
flüssige Freud in aller Trübsaal. Dann
ein frommer Christ macht ihm diese Rech-
nung in seinem Creutz / und Leiden / daß
wann er was unreines noch an sich hat / sol-
ches durch das Feuer der Widerwärtigkeit
gereinigt werde / wann er aber sich keiner
Schuld schuldig weiß / kan er sich glückselig
schätzen / um weil er Christo gleichförmig
unschuldig was leyden kan. Es sagt nit der
Prophet: Nach Willheit der Schmerzen in
meinem Fleisch hat mir Gott auch die fleisch-
liche Tröstungen vermehret / sonder nach der
Vilheit der Weltlichen Schmerzen theilte mir
Gott

Gott aber
trübt ihnen
den Heil.
Schutz-En-
gel zu Hilf /
und tröstet sie
mit himmli-
chem Trost.

Also daß die
Trübsaalen
uns zu Nutzen
kommen / und
unseren Ver-
folgeren zu
Schaden.

Pl. 93. v. 19.
in meinem Herzen hatte / haben deine
Tröstungen meine Seel erfreuet. Über
welche Wort Bellarminus also schreibt:
Bellarm. in
Pl. 93.
2. Cor. c. 7:
v. 4:

auch Freud
in denen Her-
zen der Ge-
rechten und
Gott-lieb-
den.

Gott mit in der Seel geistliche Eröstungen/ welche mir linderten die Schmelzen meines Herzens. Qui ferventiùs diligit, fatigatur vehementius, quamvis ipsum amoris immensitas non permittat considerare laborem, sagt ein H. Laurentius Justinianus de casto connubio in fine. Welcher inbrünstiger liebet / wird hefftiger abgemattet / wiewo- len ihne die Vermessenheit der Liebe nit lasset ansehen die Arbeit. Solus amor est. (fallt Justiniano bey der H. Augustinus bey Ri- chardo Victorino) qui nomen difficultatis ignorat, qui cum multa amico impenderit, pauga, vel nulla se judicat impendisse, hinc est, quod illa annorum multitudo videban- tur Jacob pauci præ amoris magnitudine, ve- rus enim amans animus, quidquid pro amico patitur, præ amore vix sentit, dum sicuti amor intenditur, ut præter dilectum nil penè cogitare sinatur. Allein die Lieb ist es/ welche den Namen der Verschwerus nit weiß / welche / ob sie schon vill einem Freund angewendet / urtheilet sie doch / sie habe we- nig / oder nichts gethan. Dahero kommt es / daß jene Zahl der Jahren dem Jacob wegen Grösse der Liebe wenig geduncken ; dann ein wahrhaft liebendes Gemüth / was es immer einem Freund zu lieb ausstehet / em- pfindet solches kaum wegen der Liebe / indem es also ganz auf die Liebe bedacht ist / daß es neben dem Geliebten fast nichts geduncken darff.

Wird exem- pl. heiet in un- terschiedlichen Ständen der Menschen.

Woher kommt es / daß oft ein armer Baurmann bey harter Arbeit vergnügt / und weit getrüster lebet in seinem Stand / als oft ein König oder Keiser? Daher / weil Gott dem armen Baurmann verlüstet sei- ne saure Arbeit mit einem innerlichen Trost der Seelen / wann ein solcher Baurmann sein herbe Arbeit Gott aufopffert aus herzh- licher Liebe mit einem einzigen Schuß-Feuff- ger. Woher kommt es / daß mancher Haus-Armer weit grössere Delicatez und Zu- friedenheit findet bey einer Wasser-Suppen / oder Schüssel voll Rocken / als ein reicher Praffer / der gefotenes und brates hat in Überfluß / daß sich der Fisch möcht biegen? Woher kommt es? weil Gott den Armen die Suppen gewürzet hat mit einem innerli- chen geistlichen Trost. Esurientes implevit bonis, divites autem dimisit inanes. Die Hungerigen hat er mit Güter erfüllet / und die Reiche hat er lár gelassen. Woher kommt es / daß manchsmahl ein armer Ehe- halt besser mit seinem Stand vergnügt lebt / als sein eigene Herrschaft? ach fraget nit lang / ob schon der arme Ehehalt den ganzen Tag muß lauffen / und schnauffen / ob schon der Haus-Arme oft ein kalte Kuchelobschon der Haus-arme Weymann muß härtiglich arbeiten / jedch ersetzen die Willheit ihrer leiblicher Trangsaaßen die geistliche Eröstun- gen der Seelen. Ich will da nit vill Pro-

Luc. I. v. 53.

ben anziehen / sonder nimm euch selber zu Zeugen sovol Vornemme / als geringe Stands-Personen / ich / der ich mit Paulo scio, & abundare, & penuriam pati, weiß Überfluß und Mangel zu leiden / bekenn euch offenhertzig / daß ich weit vergnügter lebe bey 2. oder 3. Closter / Speißlein / als wann ich wäre bey der vornemsten Mahlzeit / dann was mir mein armer H. Ordens-Stand für Ordinari aufsetzet / das gewürzet Gott mit einer geistlichen Lektion / und innerlichem Seelen-Trost / den ich nit finde bey der Welt. Die Speiß der Armen seynd um die Liebe Gottes gegeben / der Welt aber manchmahl in Teuffels-Namen.

Darzu die Auditores selbst zu Zeugen ge- kommen wey- den.

S. Paulus ad Philipp. c. 4. v. 12.

Ja mein Gott! sagt ein Betrangter / Haben also das Creuz wáhet aber zu lang / der Himmel scheint fast von Eisen zu seyn / der sich nit las- set erweichen durch mein hell-quállende Zä- her / je mehr ich zu Gott ruffe / je mehr Creuz regnet er vom Himmel herab / daß ich schier meine / Gott hab mich ganz verlassen. O kleinmüthiges Herz! betrachte den heiligen Laurentium in seiner Marter / er hat auch zu Gott gebetten / und jemehr er Gott ange- ruffen / jemehr Pein und Marter mußte er verkosten. Doch schickt ihm Gott einen Engel mit weißer subtiler Leinwath / der die zer morterte Glieder Laurentii abgetrúcknet / in dessen Ansehung Romanus ein Soldat bekehrt wurde. Also auch ihr Betrangte / und Betrübte! wird ein Zeit kommen / wo Gott der Herr wird abtrúcknen eure bittere Thränen. Absterget Deus omnem lacrymam ab oculis sanctorum, Gott wird alle Zähre abwischen von den Augen der Diener Gottes. Si moram fecerit, ex- specta eum, quia veniens veniet, & non tar- dabit. Wann er aber wird verweilen / habe nur ein kleine Gedult / er wird gewiß kommen / und nit lang ausbleiben.

Haben also die Belagte nit Ursach kleinmüthig zu werden.

Sonder sich mit dem E- rempel des H. Laurentii zu trösten.

Apoç. 7. v. 17. Habaeuc. 2. v. 3.

O wie weit bist noch von der Liebe so vil! Dann anson- der H. Blut-Zeugen / welche nichts anders begehrt haben / als durch Leiden ihre Liebs- Begird gegen Gott an Tag zu geben? O H. zu Schan- den machet. wie macht uns nit zu Schanden ein H. Lau- rentius / der in blühendem Alter so grausame Marter erlitten mit Freuden / da wir nit können / besser geredt / nit wollen Gott zu lieb das mindisile leiden? wie schamroth werd ich / wann ich betracht einen H. Joannem von Creuz / Anfänger der strengen Obs- servanz des uralten H. Carmeliter-Ordens / welcher von Gott befragt / was er zu einer Vergeltung verlange vor alles das / was er bißhero gelitten? geantwortet / das verlan- ge ich O Herr! vor dich zu leyden / vor dich verachtet zu werden? Ja wie solt ich nit vor lauter Schambaffigkeit mich unter die Erd hinein verkriechen / wann ich betrachte / daß mein geliebter Jesus / proposito sibi gau- dio sustinuit crucem. Nit Freuden an sein Leiden gedacht. Zu Nicomedia / als das

Ad Hebr. 12. v. 2.

Nieph. 1. 7.
c. 6.

Christliche Volk unter der Verfolgung Diocletiani zusam kamme in der Kirch/ den Geburts-Tag Christi des H. Ernn zu begehen/ ließ der Tyrann die Thür verschliessen/ und um die Kirch herum Feuer legen/ anbey durch einen Herold ausruffen/ wer dem Feuer entgehen will/ soll aus der Christlichen Kirch alsogleich hervortreten/ und dem Jo- vi Weyrach opffern. Da antwortete einer statt aller: Wir alle seynd Christen/ bekennen einen einzigen Gott/ dreyfach in Personen/ dem wir opffern/ und für welchen auch wir unser Leben aufopffern. Wor- auf man die Kirch von aussenher angezündet/ und die ganze Menge/ so bey zwanzig tausend Christen starck ware/ lebendig verbrennet. O geb Gott! daß auch diese Kir- chen-Menge verbrennet wurde von einem Göttlichen Liebs-Feur/ damit sie nit mehr der Welt/ Fleisch/ und Satan opfferten/ sonder dem Dreyeinigen Gott/ nit nur im Glücksstand/ sonder auch im Unglück. Lau- rentius gehet uns voran.

So wollen wir dann im Feuer der Trüb- saal/ auf dem Kost diser/ oder jener Trang- saal/ die der liebe Gott über uns verhengt/ so lang verharren/ bis uns die Göttliche Hand wird ablesen/ ja damit wir gegen dir O gebenedeyter Schatz meiner Seelen! O herzliebster Jesu! nur recht unsere hitzige Liebs-Flamm können entdecken/ so begehren wir nit von dir/ daß du uns abnimmest dis- oder jenes Creuz/ ausser mit der Beding- nus/ daß du uns schickest ein größeres/ dann also batte der H. Kaverius in seinen Verfol- gungen/ und Todts-Gefahren. Domine ne auferas hanc crucem, nisi des majorem. Schickest uns ein schwere Krankheit/ so wollen wir aus Lieb gegen dir alle Leibs- Schmerzen übertragen/ und sprechen mit dem H. Pio V. Römischen Papsten/ der sehr schwer an dem Stein litte: Domine auge dolorem, auge & patientiam. O mein H. Er! vermehre den Schmerzen/ vermeh- re aber auch die Gedult. Laß mich unschuldig unterdrückt/ und verfolgt werden/ O so schätz ich mich glückselig/ daß ich würdig ge-

funden werde für deinen H. Namen schmach zu leyden wie die H. Apostel. Bishero hab ich nit erkennt die Lustbarkeit der Göttlichen Liebe/ welche das Leyden in Freuden ver- wendet/ aber nunmehr verlang ich nichts anders/ als mit der grossen Liebhaberin Gottes einer Seraphischen Mutter Ehe- resia aut pati, aut mori, zu leyden/ oder zu sterben. Mein ganzes Leben soll nichts an- ders seyn als lieben/ und leiden/ Gott lie- ben/ und leiden für Gott. O mich Thor- rechten! wann mir etwann bichero ein Hauß- Creuz oder Anligen der Seelen ist aufge- stossen/ hab ich mir gewünschen einen baldi- gen Tod/ und ein kurzes Leben/ damit ich der Marter abkame/ wol ein thorrchter Wunsch. Inskünftig will ich wünschen/ wie jene H. Dienerin bey Cornelio à Lapide ein langes Leben/ damit ich auf Erden desto länger für meinen Gott leyden könne/ weil im Himmel kein Trauren/ noch Schmer- zen mehr. Neque luctus, neque clamor, neque dolor erit ultra. Da sich mein Gott! biet ich dir an mein Herz/ wirff es in einen Scheiterhauffen der Trübsaalen/ O Hey- land! sied es in Del wie einen H. Joannem/ brat es auf dem Kost/ wie einen H. Laurentium/ reiß es aus dem Leib/ wie das Herz eines H. Erasmi/ durchstoß es mit einer Lanzen/ wie dir selber dein Göttliches Herz durchrennt ist worden von der Lanzen Longi- ni/ laß mich nur dich lieben/ so acht ich kein Leyden. In den Trübsaalen kanst O H. Er! meine vollkommene Lieb probiren/ wie das Gold im Feuer/ in den Widerwärtigkeiten soll mein Herz/ wie der edle Weyrach hinauf schicken gen Himmel den edlen Geruch der Göttlichen Liebe in dem Feuer der Aengsten will ich dir seyn ein hellbrennendes Brand- Opffer/ ach steig nur bald das Feuer vom Himmel/ und verzehr es mich/ damit ich mit Laurentio nit zwar auf glühendem Kost/ son- der auf dem Schmerzen- vollen Cruz- Beth/ in vollkommenen Liebs- Act ge- gen Gott sterben möge/ und sagen:
H. Er ich lieb dich/ ja von
Herzen lieb ich dich.

Cornel. in E-
pist. Iacob. c. 1.Apocal. 21.
v. 4.

Der Mensch
seine Lieb ge-
gen Gott zu
erzeigen/ opf-
feret sich also
auf/ zu allem
Creuz/ Trüb-
und Trang-
saal.

A M E N.



Am